

Extra-Kapitel

Weitere Audio-Ideen



Hörbücher, Audioguides, Audio-Reportagen, Geräusch-Collagen und vieles mehr – gib deiner Fantasie und deiner Kreativität so richtig die Sporen! Im Radio und auf Podcasts gibt es nicht nur Hörspiele, sondern auch viele andere Beiträge. Du hast jetzt alle Werkzeuge für tolle Audioproduktionen an der Hand. In diesem Extra-Kapitel möchte ich dir ein paar Ideen dafür vorstellen, was du noch alles mit Audacity anfangen kannst.

Hörbuch

Neben den HörSPIELEN gibt es auch HörBÜCHER. Man könnte sagen, das sind vorgelesene Geschichten, die du als CD oder auf deinem Podcast veröffentlichen kannst. Auch solche Hörbücher kannst du mit Audacity prima herstellen.

In der Regel ist es viel einfacher, ein Hörbuch herzustellen als ein Hörspiel, weil du dafür nicht so viele verschiedene Sprecher und Geräusche brauchst. Und dann hast du auch nicht so viel Arbeit in der Postproduktion.

Hier ein paar Ideen und Gedanken zur Inspiration:

- » Erfinde eine eigene Geschichte oder nimm dir dein Lieblingsbuch oder deine Lieblingsgeschichte vor. Vielleicht produzierst du auch eine ganze Serie von Hörbüchern, zum Beispiel alle deine Lieblingsmärchen.
- » Vielleicht willst du auch eine spannende Wissenschaftsserie aufnehmen, bei der du zu den verschiedensten Themen passende Bücher vorliest und aufnimmst. Kennst du die »Was ist was«-Bücher? Das wäre dann so eine Art »Was ist was«-Hörbuch.



Leider darfst du die Inhalte der Bücher nicht einfach so als Hörbuch veröffentlichen. Du müsstest beim Verlag anfragen, ob sie damit einverstanden sind. Wenn du die Aufnahmen nur für dich machst, ist das aber in Ordnung.

- » Oder du nimmst für deine kleinen Geschwister Gute-Nacht-Geschichten auf.
- » Es gibt Hörbücher, bei denen es wirklich nur einen Erzähler oder Vorleser gibt. Es gibt aber auch welche, die ähnlich wie bei Hörspielen mit Geräuschen oder Musik unterlegt sind. Manchmal gibt es auch zwei Vorleser, die sich abwechseln. Gerade wenn es eine längere Geschichte ist, kann das ganz erfrischend sein.
- » Du kannst die Kapitel einer Geschichte mit Musik unterteilen, die du dir aus dem Internet suchst.
- » Du kannst selber vorlesen und für jede Person, die in der Geschichte vorkommt, deine Stimme ein bisschen verstellen. Oder du suchst dir jemanden, dessen Stimme dir gut gefällt. Wenn du eine Serie herstellst, könnte jedes Hörbuch einen anderen Sprecher haben.
- » Höre dir andere Hörbücher an und lass dich davon inspirieren, zum Beispiel »Die 13½ Leben des Käpt'n Blaubär«, »Harry Potter« oder die Reihe »Märchen der Welt«.

Audio-Reportagen und Interviews

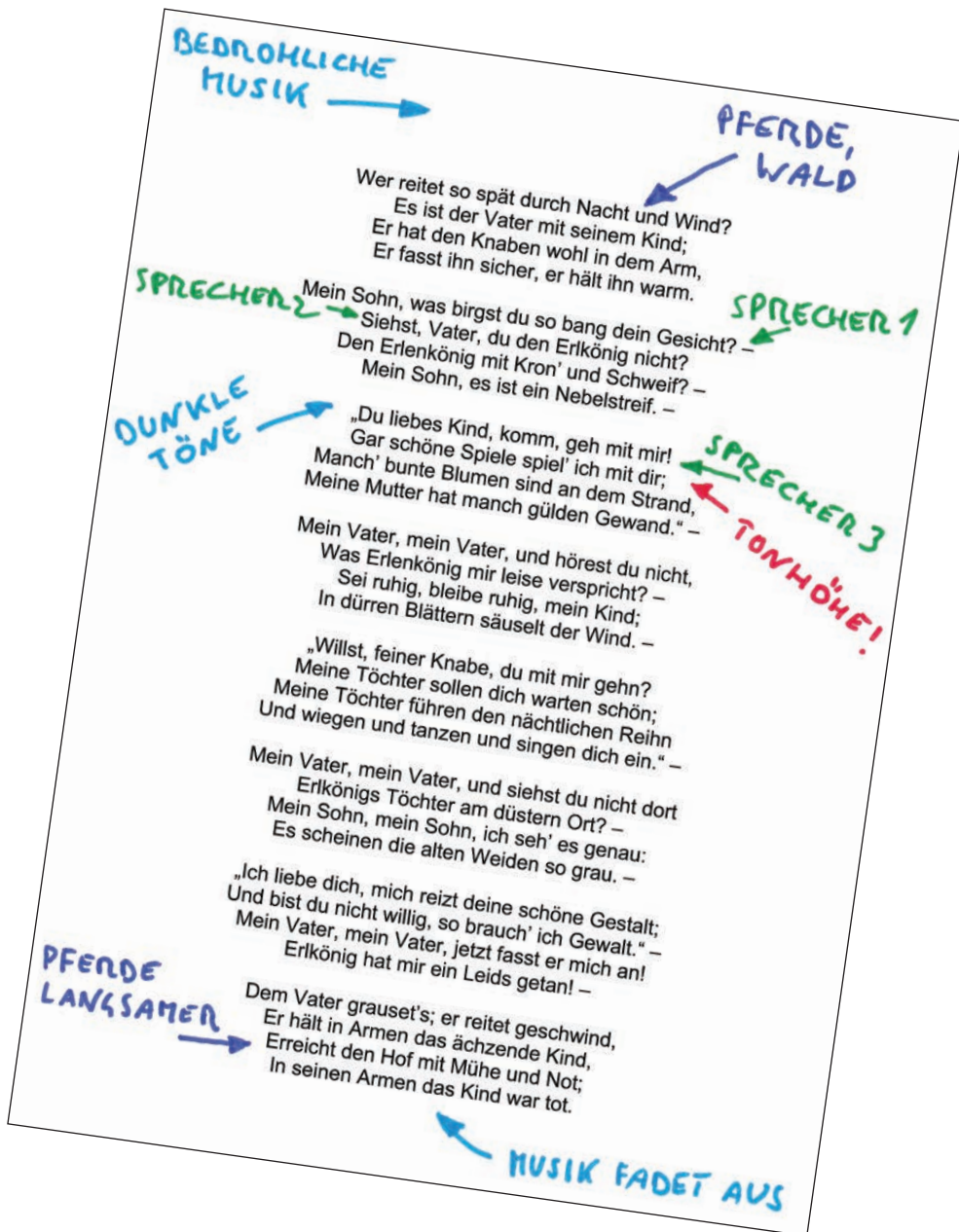
Wie wäre es denn mal mit einer eigenen Audio-Reportage über ein Thema, dass dich brennend interessiert und über das du deine Hörer informieren willst? Zum Beispiel: Wie wird Fernsehen oder Radio gemacht? Was passiert in einem Freibad im Winter? Wie sieht der Alltag eines Polizisten aus?

Oft gibt es »Tage der Offenen Tür« in verschiedenen Einrichtungen, bei denen du als Besucher einen Blick hinter die Kulissen werfen kannst. Manchmal kannst du bei solchen Gelegenheiten auch einen Mitarbeiter interviewen, wenn du das vorher anmeldest. Dann kannst du ganz persönliche Eindrücke aus seinem Arbeitsalltag mit in deine Reportage einbauen.

Vielleicht kannst du daraus auch eine eigene Rubrik auf deinem Podcast machen, zum Beispiel unter der Überschrift »So funktioniert das Leben in der Stadt«.

Ein Gedicht vertonen

Gedichte analysieren und auswendig lernen im Deutschunterricht – das war nicht gerade meine Lieblingsbeschäftigung in der Schule! Wenn es dir genauso geht, kannst du dich ja mal ganz anders mit einem Gedicht beschäftigen. Hier mal ein Beispiel für ein beliebtes Gedicht (zumindest bei den Lehrern!) aus meiner Schulzeit: **Der Erlkönig** von Johann Wolfgang von Goethe. Es ist ein sehr berühmtes Gedicht und wirklich sehr schaurig.



Und es bietet sich prima für eine Vertonung an. Einige Anregungen dazu:

- » Such dir eine bedrohliche Musik aus dem Internet. Fade sie ein.
- » Mach die Pferdehufe mit zwei leeren Kokosnussschalen nach.
- » Lass die Pferde am Anfang des Gedichts von einer Seite ganz in die Mitte laufen (schau dir dafür noch mal den Punkt »Panorama Spezialfall 2« im Kapitel »Postproduktion: Grundlagen« im Buch an).
- » Such dir für den Waldboden getrocknetes Laub und stampfe rhythmisch darauf herum.
- » Lass den Vater von einem Erwachsenen sprechen.
- » Verfremde die Stimme des Erlkönigs mit dem Tonhöhen-Effekt in Audacity.
- » Such dir für die Situation mit den Töchtern eine liebeliche Musik und verfremde sie mit dem Hall-Effekt in Audacity, sodass sie wie »von weit weg« erscheint.
- » Fade die Musik am Ende aus.

Vielleicht könntest du so eine Gedichtvertonung auch mal als Schulhausaufgabe anbieten – anstatt das Gedicht auswendig zu lernen. Auf meiner Homepage findest du so eine Vertonung von drei zwölfjährigen Schülern, die das tatsächlich so gemacht haben.

Slideshow

Wir kümmern uns in diesem Buch hauptsächlich um das Hören. Aber du kannst dein Audioprojekt auch mit Bildern kombinieren. Und das müssen nicht immer bewegte Bilder – also ein Film – sein. Auf den meisten Computern sind bereits sehr einfach zu bedienende Programme installiert, mit denen du eine eigene *Slideshow* herstellen kannst. Das ist eine Serie von Bildern, die du dir von deiner Festplatte selbst zusammenstellst und die dann automatisch abläuft (»Slide« ist das englische Wort für Dia, eine bestimmte Art von Foto). Und diese Serie kannst du zusätzlich mit Audioaufnahmen unterlegen. Ich habe oft gesehen, wie auf diese Weise die schönsten Urlaubserlebnisse mit Musik unterlegt werden.

Für uns ist es aber anders herum spannender: Du unterlegst dein fertiges Hörspiel mit Fotos oder anderen Bildern. Das könnten Bilder sein, die die Handlung wiedergeben, aber auch abstraktere Darstellungen, die eher eine bestimmte Stimmung innerhalb der Situation verstärken sollen. Oder einfach nur verschiedene Farbflächen, die langsam ineinander übergehen und die dem Zuhörer helfen, sich nicht von anderen Dingen, die er sieht, ablenken zu lassen. So kannst du für eine ganz tolle, konzentrierte Zuhörstimmung sorgen.

Geräuschcollage

Eine Geräuschcollage ist eine Sammlung von verschiedensten, einzelnen Geräuschen, die du zu einem Gesamthörstück neu zusammenstellst. Vielleicht kennst du diese Technik eher aus dem Kunstunterricht in der Schule. Dabei schneidet man zum Beispiel Bilder aus der Zeitung aus und klebt sie zusammen. Man erschafft so ein neues Bild, mit einem ganz anderen Inhalt und vielleicht mit einer ganz anderen Aussage. Und genauso könntest du auch eine Geräuschcollage herstellen. Nimm mit deinem Handheld-Rekorder Geräusche, Musik, Satzketzen auf und schneide sie zu einem Hörstück zusammen. Bearbeite und verfremde die Geräusche auch mit den Effekten, die Audacity dir bereitstellt.

Ich habe auch mal einen Workshop geleitet, in dem Schüler ein Gemälde »vertont« haben. Das war eine historische Ansicht der Stadt Berlin mit einer alten Dampflok, einer Kirche, Pferdewagen, den ersten Automobilen, spielenden Kindern und Hunden und noch so einigem mehr. Dieses Bild haben wir uns genau angesehen und in einzelne »Szenen« aufgeteilt (also »Dampflok«, »Kirche« und so weiter). Dann haben wir uns für diese Szenen die passenden Geräusche zusammengesucht und so eine Geräuschcollage zusammengebastelt, mit der wir das Gemälde zum Tönen gebracht haben.

Audioguide

Warst du schon mal im Museum und hast dir dort einen Audioguide ausgeliehen? Das ist ein MP3-Player, mit dem du dir Informationen zu den Bildern oder Skulpturen anhören kannst. Man könnte sagen, ein Ersatz für einen menschlichen Museumsführer. Oft gibt es da viele Informationen, die eher für Erwachsene geeignet sind und die für dich vielleicht eher langweilig sind. Wie wäre es denn, wenn du dir deinen eigenen Audioguide produzierst? Mit den

Informationen, die dich wirklich interessieren. Und auch deine gleichaltrigen Freunde. Und vielleicht wäre es auch für die Erwachsenen interessant, die ganzen Kunstwerke mal aus der Sicht eines jungen Menschen zu sehen. Oder du erfindest eine eigene Geschichte zu einem Bild (»Welche Personen seht ihr da? Was machen sie, was haben sie für einen Hintergrund? Was passiert als Nächstes?«) und unterlegst sie zusätzlich mit Geräuschen wie in der Geräuschcollage weiter vorne.

Wahrscheinlich wird dein persönlicher Audioguide zunächst einmal nicht im Museum zum Einsatz kommen. Aber vielleicht plant deine Klasse oder deine Schule mal eine Ausstellung eurer eigenen Bilder aus dem Kunstunterricht. Da würde so ein Audioguide sehr professionell wirken! Du könntest deine Informationen und die Kunstwerke aber auch zu einer Slideshow zusammenbasteln.

Ich habe auch mal einen Workshop geleitet, in dem wir die Lieblingsorte der Teilnehmer in ihrer Stadt besucht und »belauscht« haben. Wie klingt es denn dort wirklich, was hört man und wie unterscheidet sich dieser Ort von einem anderen? Oft waren wir erstaunt, was wir alles an diesen Orten hören oder auch nicht hören konnten.

Um sich besser auf den Klang zu konzentrieren, haben die Teilnehmer sich Schlafmasken aufgesetzt, sodass sie nichts mehr sehen konnten. Das sah für die anderen Leute auf der Straße sehr merkwürdig aus, aber tatsächlich haben alle auf diese Weise »viel mehr gehört«.



Wir haben Audioaufnahmen und Fotos von den Orten gemacht und später alles zu einer Slideshow zusammengestellt. So ist eine klingende Landkarte entstanden, ganz anders als man das von einem normalen Audioguide kennt.

Ein Hörspiel ohne Worte

Wie würde es sich anhören, wenn du eine Geschichte ganz ohne Worte erzählen würdest – nur mit Geräuschen und Musik? Im Kapitel »Story und Skript« im Buch habe ich dir schon das Geräusche-Bild vorgestellt. Überlege dir doch zum Beispiel mal, wie ein typischer Tagesablauf aussieht, und achte nur darauf, was du alles hören würdest, zum Beispiel:

- » Schnarchen, Weckerklingeln, Gähnen
- » Duschen, Zähneputzen, Klospülung
- » Kühlschrank, Toaster, Radio
- » Schulbus, Schulklingel, Schulschluss
- » Sporthalle, Kino-Foyer, Musik
- » Pfannenbrutzeln, Fernseher, Tür
- » Zähneputzen, Gähnen, Schnarchen

Ein wirklich tolles Beispiel für ein Hörspiel ohne wirklichen Text stammt aus der Zeit, als das Radio noch ganz jung war, und viele Leute mit dieser neuen Erfindung herumexperimentiert haben. Es heißt »Weekend« (Wochenende) von Walter Ruttmann und beschreibt anhand von Geräuschen und O-Tönen (Originaltönen, also heimlich aufgenommenen Sprachfetzen aus der Wirklichkeit) ein Wochenende in einer Großstadt. Du kannst es im Internet finden.

Oder du stellst einen Wetterumschwung dar:

- » Ein Park mit Vogelzwitschern, Hundegebell und Kinderlachen. Im Hintergrund fröhliche Musik von einem MP3-Player oder einem Ghetto-Blaster. Vielleicht ein Teich mit Fröschen und Enten. Radfahrer klingeln.
- » Dann kommt ein leiser Wind auf. Die Tiere verstummen langsam. Die Musik wird ausgeschaltet.

- » Leichter Regen setzt ein und wird immer stärker. Der Wind heult. Donner und Blitze krachen. Sturm in den Bäumen, ein Ast bricht ab. Kommt sogar die Feuerwehr?
- » Langsam ziehen Donner und Blitze ab. Der Wind weht langsamer und leiser. Der Regen wird schwächer, es tröpfelt nur noch ein bisschen.
- » Die ersten Vögel zwitschern wieder schüchtern. Tiere und Menschen kommen langsam in den Park zurück.

Du kannst dir die Geräusche im Internet zusammensuchen. Oder du stellst sie selber her und nimmst sie in Audacity oder mit einem Handheld-Rekorder auf. Dann sortierst du sie in der zeitlichen Reihenfolge deines Tages und nimmst auch alle anderen Bearbeitungen in Audacity vor (Lautstärke, Panorama, Effekte und so weiter). Es macht einen Riesenspaß, sich bei der Arbeit wirklich nur mit den Geräuschen zu beschäftigen. Vielleicht entdeckst du, wie vielfältig und unterschiedlich die einzelnen Geräusche sein können. Und wie dein Ohr mit jeder Aufnahme immer genauer hinhört. Meiner Erfahrung nach sind auch die Zuhörer sehr fasziniert von solchen Geräuschcollagen und haben großen Spaß herauszufinden, um welche Geräusche und welche Situationen es sich handelt.

Musik (Jingles ...)

Im Kapitel »Postproduktion: Effekte, Geräusche, Musik – fertig!« im Buch habe ich schon ein bisschen über Musik und Jingles geschrieben, die du für dein Hörspiel selber aufnehmen und benutzen kannst. Aber du kannst auch »einfach so« Musik aufnehmen, die du selber machst. Dazu müsstest du am besten irgendein Musikinstrument spielen. Du könntest deine eigene komplette Band sein: Erst nimmst du einen Rhythmus auf (zum Beispiel Händeklatschen oder Beatbox). Dann gehst du wieder an den Anfang deiner Aufnahme, legst eine neue Spur an und nimmst dort zum Beispiel ein paar Gitarrenakkorde passend zum Rhythmus auf. Dann gehst du wieder an den Anfang, legst wieder eine neue Spur an und singst zum Rhythmus und zur Gitarre. Das kannst du so oft machen, wie dir neue Ideen kommen. So ergänzt du nach und nach deine Aufnahme zu einem fertigen Song. Oder du suchst dir Musik aus dem Internet, singst dazu und nimmst dich auf. Hinterher kannst du alles in Audacity bearbeiten: Lautstärke, Hall, Stimme höher oder tiefer und alles, was du bis jetzt schon kennengelernt hast.



Wenn du zu den Aufnahmen, die du bereits gemacht hast, spielen oder singen willst, musst du die vorhandenen Spuren bei der Aufnahme auch hören können. Dafür musst du in den Einstellungen sorgen: Klicke im Menü auf Audacity, dann Einstellungen, dann Aufnahme, dann Andere Spuren während der Aufnahme (Overdub), dann OK. Dieses Aufnahme-verfahren nennt sich Overdub oder »Overdubs machen«.

Outtakes

Outtakes sind fehlgeschlagene Aufnahmen mit lustigen Versprechern. Das kennst du vielleicht von dem Bonus-Material auf vielen DVDs. Wenn du so etwas planst, solltest du zuerst eine Kopie von deinem gesamten Projekt machen, direkt nachdem du die Aufnahmen abgeschlossen hast. Du kannst die Aufnahmen noch einmal durchhören und nur die lustigen Stellen raussuchen. Alles andere löschst du. Das macht richtig viel Arbeit, aber das Ergebnis ist oft sehr lohnend.

Du könntest aber auch während der Postproduktion an die Outtakes denken und sie sammeln. Du löschst die fehlgeschlagenen (und lustigen) Versprecher nicht, sondern kopierst sie in die Zwischenablage und fügst sie in ein neues Projekt ein, das nur diese Outtakes enthält. Später kannst du sie noch feinschneiden und sortieren. Diese Vorgehensweise kostet nicht so viel Zeit. Du musst aber aufpassen, dass du beim Hin- und Herspringen zwischen den beiden Projekten nicht durcheinanderkommst.

Du kannst die Outtakes hinten an dein Hörspiel anhängen. Das machst du am besten wie in Kapitel »Postproduktion: Effekte, Geräusche, Musik – fertig!« im Buch unter »Mehrere Szenen, Vorspann und Abspann« beschrieben. Oder du brennst einen Extra-Track auf deine Hörspiel-CD.

CDs herstellen

In älteren Laptops ist ein CD-Laufwerk eingebaut, mit dem man auch selber CDs brennen kann. Ich weiß ja nicht, ob du und deine Freunde noch CDs hören, aber wahrscheinlich haben eure Eltern noch einen CD-Player. Und da wäre es doch eine prima Geschenkidee, wenn du von deinem Hörspiel eine eigene CD herstellst. Dafür solltest du dein Hörspiel vorher als WAV- oder AIF-Datei exportiert haben. Dann musst du nur noch eine leere CD einlegen, die Datei per »Drag &

Drop« in das Brennprogramm (zum Beispiel iTunes) deines Computers ziehen und danach den Brennvorgang starten. Nach ein paar Minuten ist die CD fertig, und du kannst sie in jedem normalen CD-Player abspielen.

Entwirf noch ein schönes Cover dafür und verpacke die CD ganz professionell. Wenn du schon eine ganze Reihe von Hörspielen oder Hörbüchern gemacht hast, kannst du dir auch ein tolles Logo ausdenken und mit auf das Cover drucken. Dann weiß jeder Hörer sofort, aus welcher »Audio-Schmiede« dieses Super-Hörspiel stammt.



Es gibt Drucker, mit denen du sogar eine CD direkt bedrucken kannst. Oft haben auch herkömmliche Drucker eine zusätzliche Funktion zum CD-Bedrucken. Diese Drucker haben auch eine einfache Software dabei, mit der du die CD selber in deinem Computer gestalten und bedrucken kannst. Dafür brauchst du allerdings bestimmte Rohlinge, die zum Bedrucken geeignet sind (die sind aber auch nicht wesentlich teurer als andere Rohlinge). Das sieht wirklich super aus!



Von Aufklebern für die CD rate ich dir dringend ab. Oft lassen sich solche beklebten CDs nach kurzer Zeit nicht mehr abspielen. Und wenn sich ein Aufkleber in deinem CD-Player oder im Laufwerk eines Computers ablöst, hast du den Salat!

Wie du dein Hörspiel deinen Freunden präsentierst

Nachdem du dir so viel Mühe und Arbeit bei der Produktion deines Hörspiels gemacht hast, willst du es sicherlich auch stolz der ganzen Welt vorspielen. Ich finde es immer ganz toll, wenn es dafür auch den richtigen und angemessenen Rahmen gibt: Alle sollen sich auf das große Ereignis konzentrieren können, es sollte möglichst wenig Ablenkung geben.

Mach beispielsweise dein Zimmer oder das Wohnzimmer deiner Eltern so dunkel wie möglich und stelle nur ein paar Kerzen auf, sodass alle Zuhörer sich ihre eigenen Bilder im Kopf machen können und niemand sich ablenken lässt von dem, was draußen so vor sich geht.

Du könntest auch eine gemütliche Matratzenlandschaft aufbauen, auf der sich alle bequem ausstrecken und entspannt der Story lauschen können. Vielleicht könntest du so sogar einen ganzen Hörspielabend mit mehreren Hörspielen veranstalten.

Sorge auch für gut klingende Lautsprecher, die laut genug sind. Dabei geht es gar nicht darum, dass deinen Zuhörern hinterher die Ohren wehtun. Sondern die Lautsprecher sollen über genug Reserven verfügen, damit du sie nicht bis zum Anschlag aufdrehen musst und sie dann unter Umständen den Sound verzerren. Stelle die Lautsprecher auf gleicher Höhe auf und so, dass möglichst viele Zuhörer ungefähr im »Sweet Spot« sitzen oder liegen, also ungefähr im gleichen Abstand zu beiden Lautsprechern. So können sie am besten auch deine tollen Stereo-Effekte wahrnehmen und bewundern.

Wenn es nur wenige Zuhörer sind, könntest du sogar alle über Kopfhörer hören lassen. Das ist noch mal ein ganz anderer, sehr intensiver Hörgenuss. Benutze dafür einfach deinen Kopfhörer-Verteiler und lass die Zuhörer sich einstöpseln.

Lass deine Zuhörer vorher wissen, wie lang das Hörspiel ungefähr dauert. Für viele Menschen ist es nach wie vor ungewohnt, sich hinzusetzen und einfach nur so zuzuhören. Sie werden schnell unruhig oder nervös. Wenn sie vorher

wissen, dass es jetzt ums Zuhören geht, und wenn sie ungefähr wissen, wie lange das dauert, können sie sich darauf einstellen und fangen nicht schon nach kurzer Zeit an, ungeduldig auf ihren Stühlen hin und her zu ruckeln.

Und jetzt viel Spaß, wenn du deinen Freunden, deiner Familie und deinen Bekannten die tollen Hörspiel-Früchte deiner Mühe und Arbeit vorstellst. Und wie wir in Berlin sagen: Sei stolz wie Bolle!